

Predigtdienst

Predigtreihe „Mose – Wüstenerfahrungen eines Lebens“ – Teil IV

Exodus 3

GOTTESBEGEGNUNG

1 Mose hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. **2** Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. **3** Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung sehen, warum der Busch nicht verbrennt. **4** Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. **5** Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! **6** Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. **7** Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. **8** Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. **9** Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, **10** so geh nun hin, ich will dich

zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Mose ist inzwischen altgeworden, er steht im letzten Drittel seines Lebens, ist also in einem Alter, da die Menschen heute den Ruhestand antreten ... War es der Wunsch nach Einsamkeit und Stille, die Suche nach Futter oder einem verlorenen Schaf, einer verlorenen Ziege oder einfach nur Neugierde? – Wir wissen nicht, warum er „an den Gottes Berg, den Horeb“ kam. Auf jeden Fall ändert sich hier für ihn und für viele, viele Menschen alles von Grund auf!

„Und der Engel des HERRN erschien Mose in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und diese wunderbare Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.“

Und wieder ist da diese Frage: Wieso nur ist Mose in dieser Einöde, und weshalb ist er nicht, als er dieses irgendwie ja bedrohliche Leuchten erblickte, sofort umgekehrt?

Erstaunlich – Mose, inzwischen ja ein alter Mann, sagt nicht: „Das ist jetzt wirklich gefährlich für mich und die Herde. Das ist kein Abenteuer mehr für mich, vielleicht für die Jüngeren; ich bin nun wirklich zu alt für solche Sachen ...“

Das wäre eine Reaktion gewesen, die jede und jeder verstanden, und vielleicht sogar erwartet hätte. – Doch nein, Mose ist fasziniert von diesem Geschehen, er „staunt“. –

„Das Staunen ist die Einstellung eines Menschen, der die Weisheit wahrhaft liebt, ja, es gibt keinen anderen Anfang der Philosophie als diesen“, meinte schon Platon, der große Philosoph der Antike. – Und ja: Im Staunen liegt die Fähigkeit, sich begeistern zu lassen, sich neuen Eindrücken auszusetzen, und – zu lernen.

In einer Welt wie der unseren, in der immer mehr Menschen immer älter werden, in der die Zeit nach dem Job immer länger wird, wird Mose auf diese Weise zur Inspiration.

Ein Mann, der so viel erlebt hat wie er, auch so viele Verletzungen und Enttäuschungen, hat nicht aufgehört zu staunen.

Er will immer noch den Dingen auf den Grund gehen, er will sich mit eigenen Augen davon überzeugen, was dort vor sich geht. –

Mose staunt – staunt darüber, dass dieser Dornbusch anscheinend nicht verbrennt – und er will wissen, weshalb das so ist.

Mose lässt die Fragen zu, er will aber auch Antworten haben. – Und damit stellt er sich zwei Haltungen entgegen, mit denen es den Meisten bis zum heutigen Tag immer wieder gelingt, Fragen zu unterdrücken: Die eine besteht darin, Fragen nicht mehr zuzulassen. Die andere, Antworten nicht einzufordern und alles „fraglich“ sein zu lassen.

Ja, es gibt eine Bequemlichkeit oder Ängstlichkeit vor den Fragen wie vor den Antworten, die den Menschen lähmt.

Aber: Wer nichts fragt, wird keine Antworten bekommen. Und wer nur fragt, dann die Antworten nicht einfordert, der wird ebenfalls nichts lernen ... –

Mose, der sich nach zwei Dritteln seiner Lebenszeit noch begeistern lässt und ein Risiko eingeht, ein Wagnis übernimmt, auch im Vertrauen auf sich selbst – das ist einer der faszinierendsten Aspekte dieser facettenreichen Geschichte.

„Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. ... Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“

Keine Frage: In dieser zentralen Episode der Mose-Geschichte geht es um die Selbstvorstellung Gottes, der sich als Gott der Vater bezeichnet und Mose zugleich an seine eigentliche Herkunft erinnert. –

Das ist kein Zufall und keine reine Rhetorik. Vielmehr sagt Gott damit von sich, dass er der Gott jeweils jeder (neuen) Generation ist.

Er ist ebenso der Gott Abrahams, seines Sohnes Isaak und seines Enkel Jakob genauso wie er der Gott des Mose und seiner Nachkommen und wie er unser Gott ist.

„Und Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“

„Heiliges Land“ – außerhalb jeder Zivilisation, dort, wo die Räuber und Schakale hausen, an einem Ort, den viele Menschen meiden, einem Ort, der buchstäblich ein No-Go ist. – Ein von Menschen verlassener Ort – aber kein von Gott verlassener, kein gottverlassener Ort.

Genau dort, wo man ihn am wenigsten erwarten würde, fernab des Prunks und der Pracht des Pharao, aber auch entfernt von den Zeltstädten der Midianiter, genau dort trifft Mose auf Gott – und das ist kein Zufall.

Denn Gott – das müssen wir uns auch heute noch immer wieder bewusst machen – ist kein Gott der Bequemlichkeit, keiner, der uns in warmen Hauspantoffeln durch das Leben schlurfen lässt.

Sondern einer, der uns auf dem kargen und kantigen Felsenboden empfängt, ohne Schuhe. Ein Gott, der sich nicht festlegen lässt auf einen Termin oder einen Ort.

Diese Begegnung mit Gott am Berg Horeb wird nicht ohne Wirkung auf Mose bleiben, es wird ihn dazu bringen, aufzubrechen, und wird ihn davor beschützen, sich nur um sich selbst zu kreisen.

Mose wird, Mose muss nach seiner Begegnung mit Gott hinausgehen zu seinen Stammesbrüder, er wird sich und sein Volk aus der Bequemlichkeit reißen, sie dazu bringen aus den eigenen Sicherheiten, die letztlich nichts anderes als Sklaverei und Unfreiheit bedeuten, aufzubrechen und sich mit ihnen auf den Weg in die Freiheit machen.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!